

Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **59 (1976)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenfassung

=====

Im Rahmen des weitverbreiteten Problems der ökologischen Grenzen zwischen Laub- und Nadelwäldern wurden 1970 bis 1974 in den Quercus pubescens- und Pinus silvestris-Wäldern des inneralpiner Walliser Trockengebiets ökologische Untersuchungen durchgeführt. Ihr Ziel war, die Standortsfaktoren festzustellen, welche für die jeweilige Ausbildung der beiden Waldformationen entscheidend sind. In den unteren Stufen des Gebiets sind einzig die beiden erwähnten Arten waldbildend, sodass die Verhältnisse im Wallis ein relativ einfaches Untersuchungsmodell darstellen.

Untersucht wurden der menschliche Einfluss, die Bodeneigenschaften, die klimatischen Faktoren, insbesondere die Strahlungsverhältnisse, und die aktuelle Verbreitung der Bäume. Ausserdem wurden die Flaumeichenwälder des Wallis pflanzensoziologisch analysiert.

Ergebnisse

Anhand eines Modells wird gezeigt (Abschnitt 3.15), dass die Strahlungsverhältnisse, die von der Sonneneinstrahlung und der Meereshöhe bestimmt werden, der entscheidende Faktor für die natürliche Verbreitung der beiden Baumarten sind. Die Flaumeiche beschränkt sich dabei auf die Standorte mit stärkerer Einstrahlung: Die minimal notwendige Einstrahlung ist umso grösser, je höher der Standort liegt. In Mulden, wo sich Kaltluftseen bilden können, beschränken Spätfroste das Areal der Flaumeiche zusätzlich. Alle Waldstandorte ausserhalb des Grundwasserbereichs, die von dieser Art aus diesen Gründen nicht besiedelt werden können, sind potentielle Waldföhrenstandorte.

Die Bodenverhältnisse dagegen haben keinen bedeutenden Einfluss auf die Verteilung von Eiche und Föhre: Die Trockenheit beschränkt die Flaumeiche nicht stärker als die Föhre. Nährstoffe sind im Boden reichlich vorhanden (Abschnitt 3.13).

Wenn der Wald vom Menschen nicht ganz zerstört wurde, war er seinem Einfluss (Brand, Beweidung, Niederwaldbetrieb) jahrhundertlang ausgesetzt, wobei viele Eichenwälder zu Föhrenwäldern, andere zu "Mittelwäldern" mit kümmerlichen Eichenbüschen und einer lockeren Föhren-Baumschicht umgewandelt wurden. Heute hat die traditionelle Bewirtschaftung aufgehört, sodass sich die Bestände erholen und sich wieder zu naturnäheren Wäldern entwickeln können (Abschnitt 3.11).

Es bestehen noch andere Gebirgsgegenden mit relativ kontinentalem Klima, wo während der Vegetationszeit die Einstrahlung stark ist, ohne dass die Niederschläge zu schwach wären. Es sind dies die andern inneralpinen Täler (auch mit Quercus pubescens und Pinus silvestris), die Gebirge der südwestlichen Vereinigten Staaten (Quercus, Pinus), die Täler des innern Nordwest-Himalayas (Quercus, Pinus, Abies) und einige Kaukasus-Täler (Quercus, Koniferen). Der Vergleich zeigt, dass auch dort die Verteilung von Laub- und Nadelholz von den gleichen Faktoren wie im Wallis abhängig ist, wobei sowohl sommergrüne als auch immergrüne Eichenarten beteiligt sein können (3.23 und 3.24).

Auf der pflanzensoziologischen Ebene können die Flaumeichenwälder des Wallis in zwei Assoziationen eingeteilt werden. Das Campanulo trachelii-Quercetum pubescentis prov. besiedelt Standorte im Bereich des Uebergangsklimas mit weniger kontinentalen Verhältnissen (auf Silikatuntergrund), das Saponario-Quercetum pubescentis prov. wächst in den kontinentaleren Bereichen. Auch die Untereinheiten werden durch Klima und Boden bestimmt (4.1). Der Vergleich mit bestehenden Einheiten wird durch die heutige Entwicklung der Bestände und durch das verschiedene Alter der Aufnahmen erschwert und kann deshalb nur provisorisch sein (4.2).

Im letzten Kapitel (5.) wird gefordert, dass die wertvollsten Walliser Flächen mit Flaumeichenbeständen unter Schutz gestellt werden.